

MITTELAMERIKA: Über eine Reise nach Costa Rica und Nicaragua

Wo vieles noch von Hand gemacht wird

Natur, Handwerk und Landwirtschaft: Nicaragua ist ein Reiseziel für all jene, die das Ursprüngliche suchen und Neues entdecken wollen. Sowie die Unterschiede zum touristisch besser bekannten Nachbarland Costa Rica.

BETTINA KIENER*

In der Fabrik von Juan Flores in der Kunsthandwerksstadt Masaya in Nicaragua sitzen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an ihren Arbeitsplätzen und rollen Zigarren. Manche rauchen dabei selbst eine. In Nicaragua wird viel Tabak angebaut, und das Land gehört zu den wichtigsten Zigarrenproduzenten weltweit. Der Chef und Blend Master Juan Flores geht seiner Aufgabe nach und zieht an einer langen, fetten, braunen Zigarre. Daran baumelt ein beachtliches Stück Asche. Der Beweis, dass es sich um eine hochwertige Zigarre handelt, die aus ganzen Tabakblättern und nicht aus Tabaksnipseln besteht.

Reise in die Vergangenheit

Eine direkte Flugverbindung von der Schweiz nach Nicaragua gibt es nicht. Die Reise führte darum mit dem Bus von Costa Rica aus über die Grenze nach Nicaragua, in eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Costa Rica dagegen wird laut einem Volkslied auch als die Schweiz Zentralamerikas bezeichnet. Im direkten Vergleich mit der Schweiz mag manch eine europäische Touristin dem widersprechen. Vergleicht man Costa Rica aber mit dem Nachbarland Nicaragua, versteht man die Parallele besser. Denn eine Reise nach Nicaragua bedeutet aus unserer Warte auch eine Reise in die Vergangenheit: Fast alles erfolgt in Handarbeit, da die Arbeitskräfte günstig und die Maschinen teuer sind, die Autos auf den Strassen gehören zur Kategorie der Veteranen, und es sind viele Pferde- und sogar Ochsenkarren unterwegs.

Viele leben in Armut

Die Armut zeigt sich besonders auf dem Land, wo die Menschen oft nicht viel besitzen. So auf einer kleinen Insel im Nicaraguasee bei Granada, die wir bei einer Bootstour kreuzen. Die Menschen dort leben vom Fischen. Ihre einfachen Behausungen sind aus Wellblech und Brettern gezimmert. Am Ufer hocken zwei kleine Mädchen und putzen ihre Zähne. Die ältere Schwester erzählt, sie besuche in der Stadt einen Kunstkurs. Ein Sozialprojekt, um Jugendlichen Beschäftigung und eine Perspektive zu bieten. Etwas, das nicht zuletzt auch der Tourismus vermag, sofern die lokale Bevölkerung Teil davon ist.



In Nicaragua ist vieles Handarbeit. Hier produzieren zwei Frauen Tortillas. (Bilder: Bettina Kiener)



Zigarrenfabrikant Juan Flores aus Masaya.



Typische naive Malereien auf Zigarrenschachteln.



Im Lederatelier in Granada arbeiten die Männer mit Nähmaschinen mit Tretantrieb.



Nicaragua ist eines der ärmsten Länder Lateinamerikas. Die Armut zeigt sich besonders auf dem Land.

Mit ihren kolonialen Bauten ist Granada eine schicke Stadt. Auf dem Zentralplatz ist viel los. Verkäufer bieten ihre Ware feil, andere sitzen nur da oder füttern die Tauben, die sich vor der Kathedrale – dem Wahrzeichen der Stadt – tummeln. An der Westseite des Platzes warten etliche Kutscher auf ihren weissen Gefähr-

ten auf Kundschaft. Die Pferde sind mager, ihre Hufe spröde. Es sind kleine, kompakte und widerstandsfähige Tiere. Criollos werden sie genannt. Offensichtlich sind es Arbeits- und keine Freizeitpferde, die mit der Hitze und dem teils kargen Futterangebot auskommen müssen. Die Kutschen sind ein gängiges Fortbewegungs-



Reiseleiter Stéphane Dähler (Mitte), Reiseleiter David Rosales (r.) sowie sein Mitarbeiter Elias Bermudez Orozco (l.).

«Nicaragua ist ein Land, das unterschätzt wird.»

Reiseleiter Stéphane Dähler

mittel in Granada, und so geht es damit auf eine Stadtrundfahrt. Nicht aber um die Wahrzeichen, sondern um die Menschen der Stadt kennenzulernen. Der erste Stopp ist in einem Radiostudio. Ein Computer, ein Mischpult und ein Mikrofon. Mehr gibt es nicht. Der Moderator freut sich über den Besuch und teilt das auch

gleich seinen Hörerinnen mit. Et was weiter produzieren in einem Vorhof zwei Frauen Tortillas, wobei sie jeden Fladen einzeln formen und so pro Tag gegen 3000 Tortillas herstellen. Der nächste Halt ist vor einem unauffälligen Wohnhaus. Im Vorzimmer sitzen die Grosseltern auf zwei Stühlen vor dem Fernseher. Aus einem kleinen, angrenzenden Raum lugt ein Junge hervor, dahinter verbirgt sich ein Lederatelier. Vier Männer sitzen an alten Nähmaschinen mit Tretantrieb. Sie fertigen Ledertaschen und -gürtel. «Es sind die Menschen, die Nicaragua ausmachen», sagt Reiseleiter Stéphane Dähler und ergänzt: «Nicaragua ist ein Land, das viel zu bieten hat, jedoch unterschätzt wird.»

Grosser Erdnussproduzent

Nicaragua exportiert viele Agrargüter und ist unter anderem eines der grössten Erdnussproduktionsländer der Welt. Weiter werden zum Beispiel Zuckerrohr, Reis, Kaffee oder Pitaya angebaut. So hat ein Texaner vor über zehn Jahren in den Bergen Managua, in der Sierra de Managua, rund 150 Hektaren Land gekauft und dort angefangen, rote Pitayas zu produzieren. Das vor allem für den Export in die USA. Die Landschaft ist wild und zerklüftet. Meist weht ein kräftiger Wind und wirbelt rötlichen Sand und Staub durch die Luft. Das Gebiet steht unter dem Einfluss des Vulkans Masaya. Einer der aktivsten Nicaraguas. Die Pitaya oder Drachfrucht aus der Familie der Kakteen gewächse ist die einzige Kultur, die diesen harschen Bedingungen trotz. Besonders ist, dass die Blüten der Pitayas, die sich in der Dunkelheit öffnen, von den Plantagenmitarbeitern einzeln mit einem Pinsel befruchtet werden.

Für das Ursprüngliche

Nicaragua ist ein abwechslungsreiches, ein schönes Land mit seiner unberührten Natur, seiner vielfältigen Pflanzen- und Tierwelt und den imposanten Vulkanen. In Bezug auf die Politik aber auch ein kontroverses Land. Das Schwierigste sei, die vorherrschende Meinung über Nicaragua zu ändern, sagt David Rosales, der vor wenigen Jahren in Granada sein eigenes Reisebüro eröffnet hat. So würden viele im Zusammenhang mit Nicaragua immer nur an die Revolution und an den Bürgerkrieg denken. Doch diese Zeit sei vorbei, sagt er. «Darum ist es wichtig, dass die Touristinnen und Touristen hierherkommen und sehen, wie sich das Land verändert hat», so Rosales.

*Die Autorin war auf einer Reise durch Costa Rica und Nicaragua, organisiert von Thurgau Travel und der Familie Dähler. Kommende Reisedaten siehe Inserat Seite 2 oder thurgautravel.ch/rundreisen.

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft
www.schweizerbauer.ch

Geschäftsführer / Verlagsleiter: Simon Langenegger

178. Jahrgang
Verbreitete Auflage 27 640 Ex.
Verkaufte Auflage 26 644 Ex.
Monatliche Grossauflage 46 215 Ex.
(WEMF/KS beglaubigt 2023)
Erscheint zweimal wöchentlich, mittwochs und samstags
ISSN 1420-0546
UID-Nr. CHE-108.142.414

VERLAG:

Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 03
verlag@schweizerbauer.ch • www.schweizerbauer.ch
Leiterin Nutzermarkt / Marketing: Irene Opplinger
Leiterin Werbemarkt: Irene Heynen

HERAUSGEBER:

OGG, FMA Fachmedien Agrar AG und Schweizer Bauer
Medien AG, Rütli 5, 3052 Zollikofen
Telefon 031 560 76 50 • info@ogg.ch • www.ogg.ch

GESELLSCHAFTER:

Fachmedien Agrar AG, Bern
OGG, Bern

REDAKTION:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern,
Telefon 031 330 95 33, redaktion@schweizerbauer.ch
Chefredaktion: Chefredaktor: Daniel Salzmann (sal); stv. Chefredaktor: Adrian Haldimann (hal)

Agenda: Sadia Hug (hug); Agrarpolitik: Daniel Salzmann (sal), Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab), Anine Hungerbühler (hun), Tobias Strahm (tst); Betriebsführung: Adrian Haldimann (hal), Raphael Bühlmann (rab); Feld & Stall: Susanne Meier (sum), Seraina Pünter (sep); Forum: Anja Tschannen (ats), Rahel Wyss (wyr); Landtechnik: Daniel Hasler (dha); Markt: Cyril Nietlisbach (cni); Bettina Kiener (bki); Regio-Fokus: Sadia Hug (hug); Regionen: Jacqueline Graber (jgr), Monika Gerlach (mge), Ursula Ruch (uru), Christian Zufferey (czb); Unser Land/Haus & Familie/Menschen/Extra/Leben & Genies: Julia Spahr (jul), Susanne Künsch (suk), Therese Krähenbühl (tku), Sophie Blöck (sob)

Zeitungsproduktion: Sadia Hug (hug); Adrian Haldimann (hal); Julia Spahr (jul)

Online: Reto Blunier (blu); Anja Tschannen (ats); Jacqueline Graber (jgr); Monika Gerlach (mge); Oliver Metzler (ome); Cécile Luterbacher (clu)

ABO-SERVICE:

Galliedia Fachmedien AG
Abonnementsverwaltung «Schweizer Bauer»
Burgauerstrasse 50, 9230 Flawil

Telefon 0844 10 20 30
abo@schweizerbauer.ch

Bezugspreise Jahresabonnement:
Gedruckt + E-Paper: CHF 258.– inkl. Spezialmagazine
E-Paper CHF 230.– inkl. E-Magazine

WERBEMARKT:

Schweizer Bauer, Dammweg 9, 3001 Bern
Telefon 031 330 95 00, Fax 031 330 95 30
werbemarkt@schweizerbauer.ch

COPYRIGHT:

Die Wiedergabe von Artikeln und Bildern, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

AGB: www.schweizerbauer.ch/agb

Schweizer Mitglied EUROPAM

